

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

[Fortsetzung.]

Neue, an der königl. Bühne gegebene Produkte, welche einstimmig als erheiternd anerkannt wurden und günstige Aufnahme gefunden haben, sind: „Die Kir-
mes“, kom. Oper von Devrient d. j., Musik von W. Taubert, einem jungen, talentvollen Compositur in Berlin, in welcher Fräulein v. Schäzel uns neuer-
dings Gelegenheit gab, ihren Verlust zu bedauern; „Dominique“, ein nach dem Franz. des Dupin und d'Espagny bearbeitetes, recht munteres Lustspiel in 3 Akten, in welchem Herr Crüsemann sich, wie gewöhn-
lich, als ein trefflicher Künstler bewährte; „des Ma-
lers Meisterstück“, Lustspiel in 2 Akten von Frau von Weiffenthurn, ein recht niedliches Stückchen, durch die Herren Crüsemann, Krüger, Rütling, die Damen Fournier und Brochem trefflich dargestellt, und Shak-
speare's „Othello“, in einer neuen, sehr glücklichen Uebersetzung des Hrn. Kaufmann, in welchem die vier Hauptpartieen: Othello, Desdemona, Jago, Cassio, durch Herrn Krüger, Mad. Crelinger, Herrn Stawins-
ky und Devrient d. j. dargestellt, ein treffliches En-
semble bildeten.

Mehr Neues brachte die königl. Bühne nicht; auch war zu Neuigkeiten größerer Gattung, so lange die Damen Elsler die Breter beherrschten, kein Raum; neben den Ballets und Divertissements brauchte man nur Kleinigkeiten, welche größtentheils dem überreichen Raupach'schen Vorrathe entnommen wurden.

Durch Mad. Better wurden drei Trauerspiele: „Medea“, „das Bild“ und „die Braut von Messina“, auf das Repertoire gebracht, und sie erschien in denselben als Medea, Camilla und Isabella. Diese würdige Priesterin Melpomene's ist zu bedauern, daß sie ihre Gastrollen gerade zu einer Zeit, wo Terpsichore unum-
schränkt in der wirklichen und in der Breterwelt herrschte, geben mußte, und daher nicht jene Theil-
nahme finden konnte, die sie in ruhigeren Zeiten ge-
wiß gefunden haben würde.

Herr Better, früher Sänger des großherzoglichen Theaters zu Darmstadt, erschien als Georg Brown in „die Dame auf Schloß Avenel“, und als Huon in Weber's „Oberon“; er rechtfertigte den ihm vorange-
gangenen Ruf vollkommen, erwarb ungetheilten Bei-
fall, wenn man auch seine Darstellung des Georg Brown jener des Huon vorziehen mußte.

In diesen beiden Opern betrat auch Mad. Hoff-
mann, vormals Greis, die Frau des Sängers Hoff-
mann, in den Partieen der Anna und Rezia, als an-
gestelltes Mitglied die königl. Bühne und wurde sehr freundlich aufgenommen. Durch diese Anstellung soll die Besorgniß, Herrn Hoffmann zu verlieren, beseitigt worden seyn.

In den Opern: „Der Maurer“ und „die Dame auf Schloß Avenel“, betrat eine junge Sängerin,

Dem. Böttcher, die königl. Bühne als Irma und Pächterin und entsprach allen Forderungen, die man an eine junge, mit der Bühne und ihren Klippen noch nicht vertraute Anfängerin zu machen berechtigt ist.

Der Regisseur der königl. Bühne, Hr. Carl Blum, soll auf Reisen seyn, eine erste Sängerin für diese Bühne zu gewinnen; auch ist es wirklich eine erste Sängerin, deren man bedarf.

„Ferdinand Cortez“, Spontini's zweites Meister-
werk, wurde neu einstudirt und mit jener Präcision und Vollendung, mit welcher gewöhnlich Spontini'sche Opern an der königl. Bühne gegeben werden, aufge-
führt. Herr Riese, vom königl. Theater zu Leipzig, welcher sich schon durch mehre Gastrollen an der kö-
niglichen Bühne einen guten Ruf erworben hat, gab den Oberpriester. Dergleichen Oberpriester sind auch eine der schwachen Seiten der großen Oper.

Eine sehr interessante Erscheinung war jene der Dem. Grünbaum, einer Tochter der rühmlichst be-
kannten Sängerin, welche als angestelltes Mitglied der königl. Bühne in den Partieen der Emmeline, Ma-
rie in „verborgene Liebe“, Isotta in Bellini's „die Ungekante“, Anna in „die weiße Dame“, sich einer ungemein günstigen Aufnahme erfreute. Eine anmu-
thige, jugendliche Gestalt, eine metallreiche, kräftige Stimme, eine treffliche Schule zeichnen diese junge Künstlerin besonders aus; auch ihr wahres, von Zie-
rerei freies, Gefühl verrathendes Spiel verdient volles Lob. Sie wurde nach jeder Vorstellung hervorgerufen und kann mit Recht zu den glücklichsten Acquisitionen dieser Bühne gezählt werden.

Ein bisher wenig bekannter, junger Schauspieler, Herr Bercht gab an der königl. Bühne den Tempier in „Nathan der Weise“ und den Hans Sachs mit Beifall und wurde am Schlusse jeder Vorstellung her-
vorgerufen.

Den Schluß des theatralischen Berichts mache ich mit Anzeige eines höchst merkwürdigen, im königst. Theater gegebenen Produktes des Herrn Angely, wel-
ches folgenden, höchst originellen Titel führt. „Doctor Faust's Better, burlesker Fastnachts-Galimathias in 3 Akten. Im ersten Akte ziemlich albern, im zwei-
ten sehr überraschend, im dritten recht ergötzlich. Die Musik ist vom Herrn Concertmeister Léon de St. Lu-
bin, die neuen Decorationen, Maschinerieen und Ar-
rangements von Herrn Koller.“

Dieser sehr überraschend und recht ergötzlich seyn sollende Galimathias ist aber weiter nichts als eine Pantomime, in welcher alle seit Arlequins Geburt verbrauchten Späße aufgetischt wurden, und in wel-
cher die von Herrn Koller gemalten Decorationen, dessen Arrangements und alle Begriffe übersteigenden Maschinerieen eben so große Bewunderung verdienen als Herrn Angely's Entschlossenheit, seinen Namen auf den Zettel zu setzen.

(Der Beschluß folgt.)

E m p f e h l u n g.

Herr Fr. Dittmar aus Berlin hat hier schon einige Declamatorien gegeben und seine Einladung führte mich in eins derselben. Er las darin den „24ten Februar“, von Werner, mit Kraft und Wärme vor, so daß die Individualität jedes einzelnen Charakters genügend hervortrat. Erheiternd und in komischen Wendungen sehr mannigfaltig fand ich ihn dann in dem darauf folgenden freien Vortrage einiger Gedichte, Anekdoten und dergleichen, ohne daß er die Grenzlinie des Sittlichen je verlegte. So wird es Niemand an Unterhaltung in seinen Declamatorien fehlen. Herrn Dittmar's Wünsche nach habe ich dieß hier auch öffentlich recht gern ausgesprochen.

Th. Hell.